

Internationale Walter Benjamin Konferenz

Juni 2019

Tea Lobo

„Neon Inferno“: Mit Walter Benjamin durch Teju Coles *Open City*

In „Über einige Motive bei Baudelaire“ (1939) stellt Walter Benjamin einen Flaneur dar, der nicht mehr Flaneur sein kann, der betäubt durch den schockerfüllten Alltag der modernen industrialisierten Grossstadt die Empfindsamkeit seiner lyrischen Neigungen ablegt und sich kühl seinen Weg durch die Menschenmengen und verkehrsreiche Strassen bahnt. Fast einen Jahrhundert später im Roman *Open City* (2011) stellt Teju Cole mit seinem Erzähler, einem nigerianischen Psychiater, eine weitere Verfallsform des Flaneurs dar, der zwanghaft durch die Strassen von New York zieht (ein Hobby das er sich im Laufe einer früheren Beschäftigung – nämlich der Beobachtung der Wandervögel - angeeignet hat). Obwohl sich der Roman stellenweise wie ein Loblied auf den Kosmopolitismus liest, verrät er die Schattenseiten des Lebens im 21. Jahrhundert und zwar in New York, dem Inbegriff der Global City, in der Informationen, Kapitalflüsse, Bilder, Klänge und Zeichen aus aller Welt münden. Wir können den Roman mit Benjamin als eine ästhetische Studie des Lebens im digitalen und globalisierten Zeitalter lesen, in dem die Bedingungen der Informations- und Reizüberflutung, die Benjamin für das industrielle Zeitalter beschrieben hat, sich noch vielfach potenzierten.